

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe

Die Handschriften von St. Blasien

Höhler, Peter

Wiesbaden, 1991

St. Blasien 11

[urn:nbn:de:bsz:31-7351](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7351)

St. Blasien 11

Marquard von Lindau · Johannes von Tepl

Papier · 106 Bl. · 29 × 20,5 · Südwestdeutschland · um 1471–1473

Lagen: (VII–I)¹² Textverlust, 3 VI⁴⁸, V⁵⁸, 4 VI¹⁰⁶; Bl. 13 und 88 größtenteils abgerissen. Reklamanten. Wz.: Ochsenkopf und gotisches P; nach PICCARD, Expertise, zwischen 1471 und 1473 beschrieben (Papierprovenienz Oberrhein). Schriftraum 21 × 16. 2 Spalten, 24 Zeilen. Bastarda von drei Händen: 1. 1^{ra}–14^{va}; 2. 14^{va}–88^{va}; 3. 89^{ra}–106^{vb}. Rubrizierung. Derbe, braunrote Kapitelinitialen, teilweise mit anspruchslosem Fleuronné. Der bei allen Texten für Illustrationen freigelassene Raum wurde nicht genutzt (s. OTT, S. 19). Brauner Lederband mit Streicheisenlinien und Blindstempeln, 1938 restauriert, dabei Spiegel abgelöst (Evangelistarfragment des 15. Jh's mit Mt 11, 12–15, Io 1, 15–18, Mt 11, 2–4, Io 1, 3–14) und neue Spiegel und Vorsatzbl. angebracht. Sonstige Makulaturfragmente am Schluß in Tasche angefügt (s. unter Fragmente).

Herkunft: Datierung nach Wz. Mundart, Papierprovenienz, Verbreitungsschwerpunkt der beiden Werke Marquards sowie die Herkunft der Urkundenfragmente (s. u.) weisen auf den deutschen Südwesten.

Mundart: alemannisch mit schwäbischem Einschlag.

Literatur: LÄNGIN, Nr. 112; ETTLINGER, S. 42; A. BERNT/K. BURDACH, Der Ackermann aus Böhmen (Vom Mittelalter zur Reformation III, 1), Berlin 1917, S. 37–40; OTT 1, S. 19.

1^{ra}–88^{ra} MARQUARD VON LINDAU, AUSZUG DER KINDER ISRAELS UND DEKALOGERKLÄRUNG. Prolog und Anfang fehlen, Schluß (die letzten 13 Zeilen) fragmentarisch. Die Dekalogerklärung (12^{vb}–72^{vb}) zwischengeschaltet: *Also spricht der wise Salomon: Sybenstunde an dem tage so vallet der gerechte ... – Diß ist das letste der erwelten Gottes fründe in yemer werender selikeit.* Text folgt der Redaktion B¹; s. N. F. PALMER, Latein, Volkssprache, Mischsprache. Zum Sprachproblem bei Marquard von Lindau, mit einem Handschriftenverzeichnis der „Dekalogerklärung“ und des „Auszugs der Kinder Israel“, in: Spätmittelalterliche geistliche Literatur in der Nationalsprache 1, Salzburg 1983, S. 70–110, bes. S. 107; DERS. in: ²VL 6, 1987, Sp. 85–93, hier S. 89 zu den Ausgaben. Redaktion C¹ in Hs. Lichtental 78, 2^r–186^v (HEINZER/STAMM 2, S. 194).

89^{ra}–106^{vb} JOHANNES VON TEPL, DER ACKERMANN AUS BÖHMEN. *Hienach volgent etliche, zūmale klüger und Subtiler rede zū wisende, Wie einer was genannt Der ackerman von Behem ... (89^{rb}) GRyimmer Tilcker aller lüte, schädlicher ächter, Aller lüte freisamer. Aller menschen ir todt, üch sy geflüchet ...* Der Text bricht zu Beginn des 33. Kapitels ab. Ausgabe: Johannes von Saaz, Der Ackermann aus Böhmen, hrsg. v. G. JUNGBLUTH, Bd. 1, Heidelberg 1969, S. 37–140 (S. 31 u. 34 zur Hs.: Sigle K); Zur Überlieferung und weiteren Ausgaben s. G. HAHN in: ²VL 4, 1983, Sp. 765–767. Text auch in BLB Hs. St. Georgen 70, 89^{ra}–106^{rb}.

FRAGMENTE:

1. 2 einseitig beschriebene Pergamentstreifen (ursprünglich unter den Spiegeln befindlich). Teile einer deutschen Urkunde der Stadt Schlettstadt von 1450, in der ihr Bürger Cünzlin Sluselin und sein Sohn Eckhart vorkommen.
2. Herausgelöste Fälze, lateinisch: a) Teile eines Testaments aus der Zeit Papst Martins V. (1417–1431), in dem eine Freiburger Bürgerin erwähnt wird; b) Teile einer Gerichtsurkunde des Konstanzer Bischofs Heinrich von Hewen (1436–1462) vom 4. Nov. 1444; erwähnt werden sein Offizial Johann Zeller, der Domherr Hermann von Landenberg, der Priester Konrad Riedhuser und das Chorstift St. Johannes in Konstanz; vgl. den Registerband (bearb. v. W.D. SIEBERT, Innsbruck 1941) zu: Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Constanz, bearb. von K. RIEDER, Bd. 4: Bischof Heinrich von Hewen, Innsbruck 1928–1930.

DRUCK: das herausgelöste Donat-Fragment der Speculum-Type (GW 8792/10) wird separat unter der Signatur Bi 259 aufbewahrt; vgl. G. KATTERMANN, Neue Karlsruher Bruchstücke eines 30zeiligen Donatus in der niederländischen Speculumtype, in: Gutenberg-Jb. 14 (1939) 102–108 (mit Reproduktion).

St. Blasien 12

Jakob Twinger von Königshofen

Papier · 186 Bl. · 30 × 21,5 · Elsaß · um 1452–1456

Lagen: 14 VI¹⁶⁸, (VII-1)¹⁸¹, (IV-3)¹⁸⁶. Wz.: Ochsenköpfe, Traube; nach PICCARD, Expertise, zwischen 1452 und 1456 beschrieben. Schriftraum 21,5 × 13. 2 Spalten, 34–40 Zeilen. Bastarda, im Grundstock von einer Hand. Die Randglossen 2^{vb}–9^{va} stammen von der gleichen Hand des 16. Jh's wie die Nachträge ab 160^{ra}. Übliche Rubrizierung. Dunkelbrauner Lederband, die beiden Schließen abgerissen. Eintrag F.J. MONES auf der Innenseite des Vorderdeckels (kurze Beschreibung der Hs.). Auf dem rückseitigen Spiegel Federproben, darunter der Name *Marcus Wissach*. Alte Signatur: *L*.

Herkunft: Datierung nach Wz. Die Mundart weist auf Entstehung im Elsaß. Im 16. Jh. scheint sich die Hs. in Rappoltweiler (Elsaß) bzw. im Herrschaftsbereich der Grafen von Rappoltstein befunden zu haben; 186^v: *Anno MXV^c und im XVIII^o jore uff Sundag vor sannt Marquardentag hatt der wolgepomm Ulrich, herr zu Rapoltzstein etc. inn siner genoden statt Rappoltzwiller/*. Unter den Nachträgen werden zum Jahr 1525 Rappoltweiler (160^r) und zum Jahr 1533 der Tod Ulrichs von Rappoltstein (160^v) erwähnt; Ulrich starb 1531; s. E. STZMANN, Dictionnaire de biographie des hommes célèbres de l'Alsace 2, Paris 1973, S. 560.

Mundart: elsässisch.

Literatur: LÄNGIN, Nr. 162; ETTLINGER, S. 36; MONE, Quellensammlung 3, S. 496–502.